



32101 068763091

Ein Tugendstabakrosen
Hängspinne in Linsen und Linsen von
Gand Löttinger und R. J. H. Knusald



Hänfren R. Pignot & Co Newlay.

Die Schnupftabaksdose

Die
Schnupftabaksdose

Stumpfsinn in Versen und Bildern

von

Hans Bötticher und R. J. M. Seewald



München
R. Piper & Co., Verlag.



DIE SCHNUPFTABAKSDOSE.

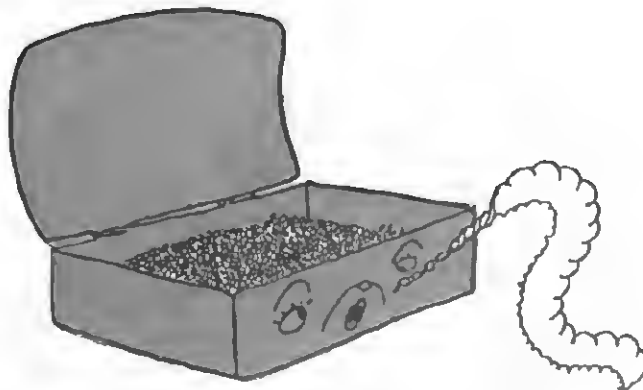
*Es war eine Schnupftabaksdose,
Die hatte Friedrich der Grosse
Sich selbst geschnitzelt aus Nussbaumholz.
Und darauf war sie natürlich stolz.*

*Da kam ein Holzwurm gekrochen.
Der hatte Nussbaum gerochen.
Die Dose erzählte ihm lang und breit
Von Friedrich dem Grossen und seiner Zeit.*

*Sie nannte den alten Fritz generös.
Da aber wurde der Holzwurm nervös
Und sagte, indem er zu bohren begann:
„Was geht mich Friedrich der Grosse an!“*

(RECAP)

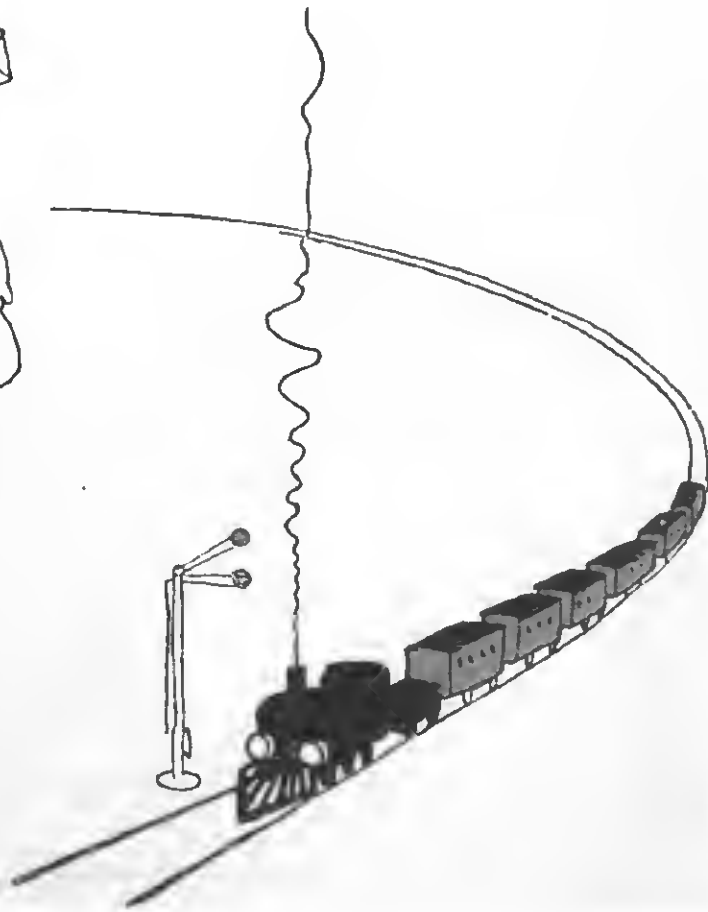
3434
.70628
382

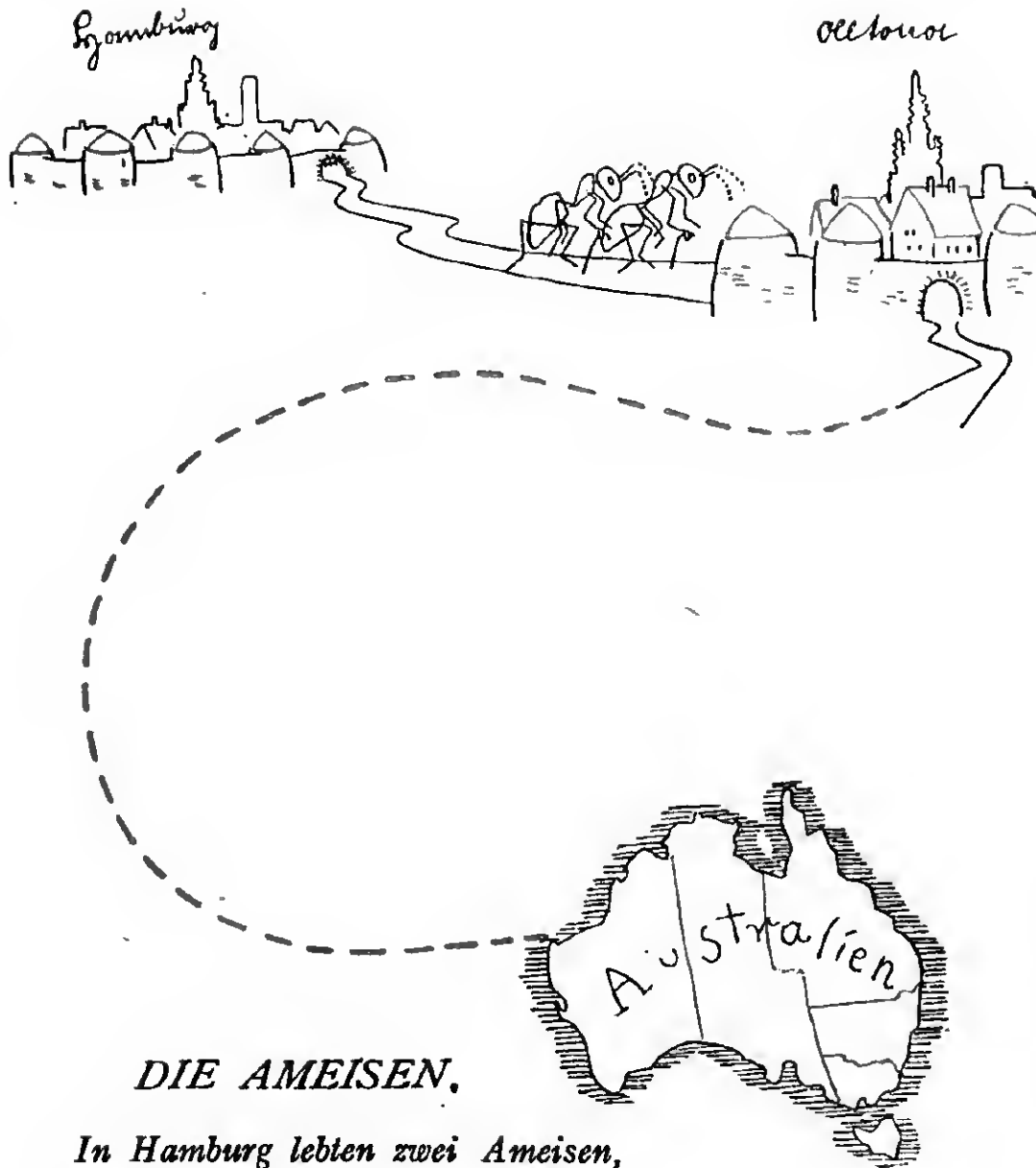


³ 541302

*Ein männlicher Briefmark erlebte
Was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt.*

*Er wollte sie wiederküssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens!*

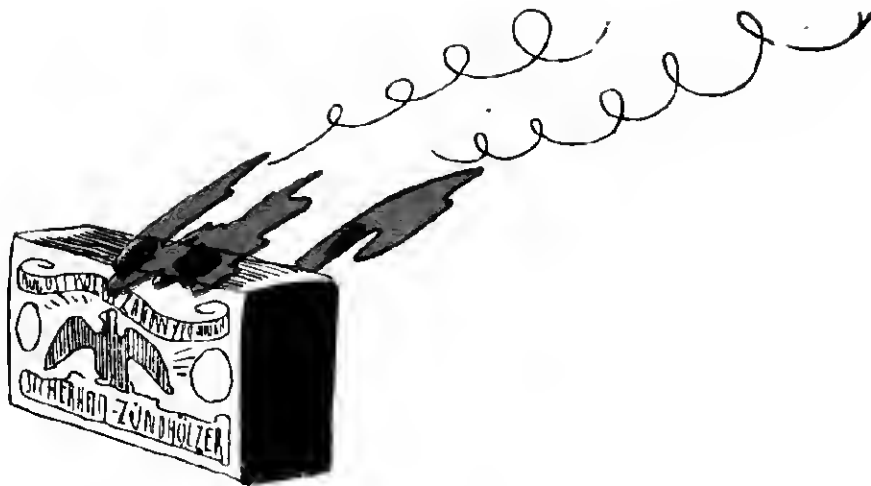




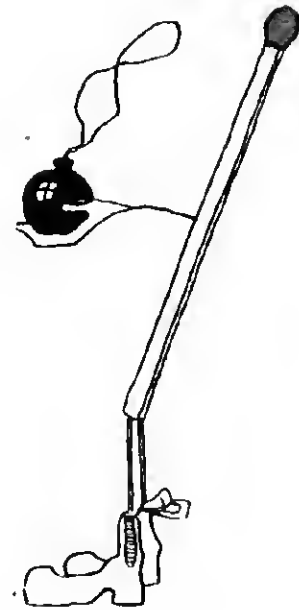
DIE AMEISEN.

*In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee
Da taten ihnen die Beine weh
Und da verzichteten sie weise
Denn auf den letzten Teil der Reise.*

*So will man oft und kann doch nicht
Und leistet dann recht gern Verzicht.*



*War einmal ein Schwefelholz,
Das sich mit erhab'nem Stolz
Einen Anarchisten nannte
Und ein ganzes Haus verbrannte.
Dieses war schon ungewöhnlich,
Doch es kannte auch persönlich
Meyers Taschenlexika,
Ganz speziell das Bändchen „A“,
Weshalb es sich nach dem Brande
An besagtes Bändchen wandte
Mit den Worten: „Sag, was ist
Eigentlich ein Anarchist?“*

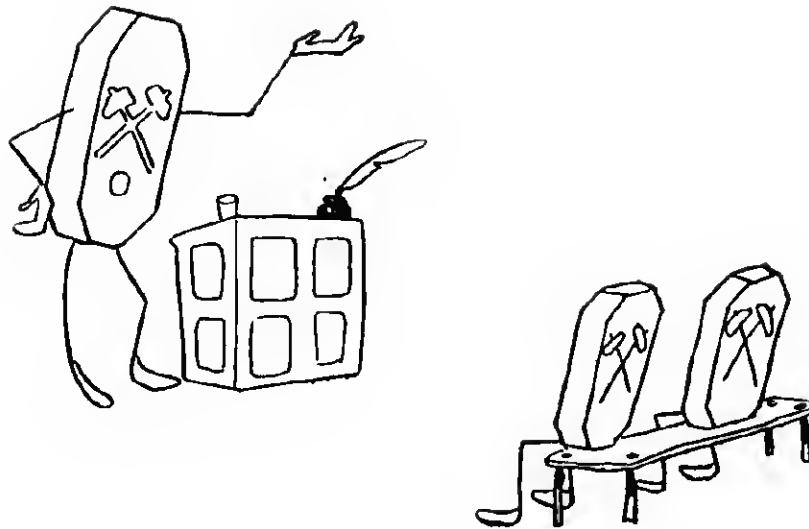


*„Nein,“ schimpfte die Ringelnatter, „die Mode
Von heutzutage, die wurmt mich zu Tode.
Jetzt soll man täglich, sage und schreibe,
Zweimal die Wäsche wechseln am Leibe.
Und immer schlimmer wird's mit den Jahren.
Es ist rein um aus der Haut zu fahren!“
So schimpfte die Ringelnatter laut
Und wirklich fuhr sie aus der Haut.*

* * *

*Der Vorfall war nicht ohne Bedeutung,
Denn zoologisch nennt man das Häutung.*



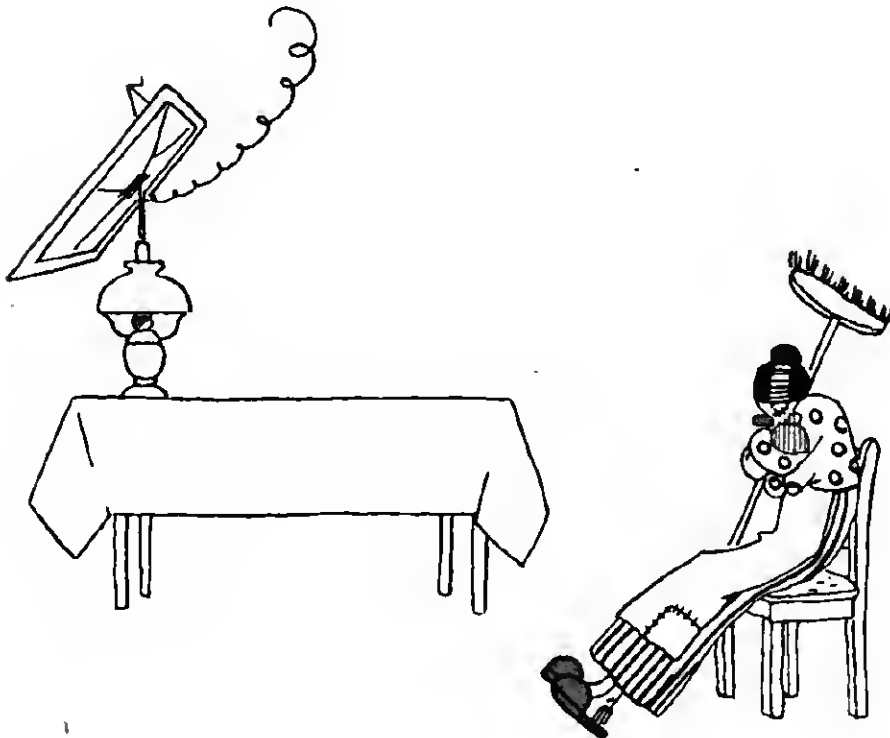


*Es war ein Brikett, ein grosses Genie,
Das Philosophie studierte
Und später selbst an der Akademie
Im gleichen Fache dozierte.*

*Es sprach zur versammelten Briketterie:
„Verehrliches Auditorium,
Das Leben — das Leben — beachten Sie —
Ist nichts als ein Provisorium.“*

*Da wurde als ketzerisch gleich verbannt
Der Satz mit dem Provisorium.
Das arme Brikett, das wurde verbrannt
In einem Privatkrematorium.*

„Sie faule, verbummelte Schlampe,“
Sagte der Spiegel zur Lampe.
„Sie altes, schmieriges Scherbenstück,“
Gab die Lampe dem Spiegel zurück.
Der Spiegel in seiner Erbitterung
Bekam einen ganz gewaltigen Sprung.
Der zornigen Lampe verging die Puste.
Sie fauchte, rauchte, schweelte und ruste.
Das Stubenmädchen liess beide in Ruhe
Und doch: Ihr schob man die Schuld in die Schuhe.

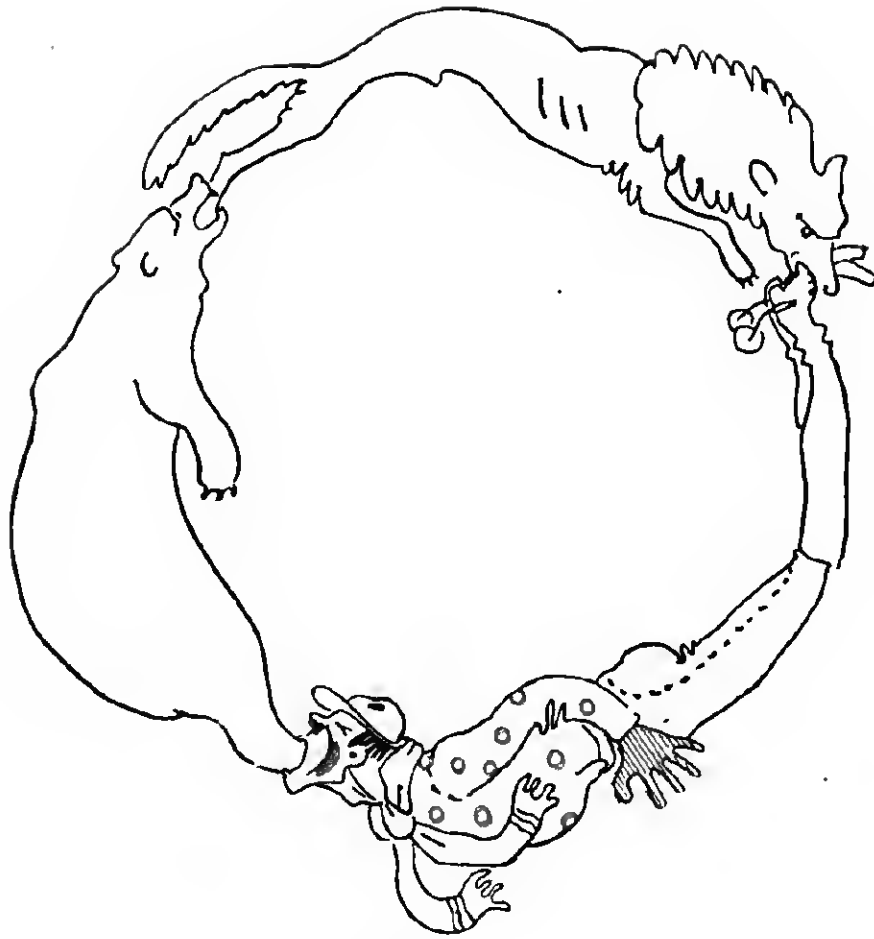




DAS SCHLÜSSELLOCH.

*Das Schlüsselloch, das im Haustor sass,
Erlaubte sich nachts einen Spass.
Es nahten Studenten
Mit Schlüsseln in Händen.
Da dachte das listige Schlüsselloch:
Ich will mich verstecken,
Um sie zu necken!
Worauf es sich wirklich seitwärts verkroch.
Als bald nun tasteten die Studenten
Suchend,
Fluchend,
Mit Händen
An Wänden.
Und weil sie nichts fanden, zogen sie weiter.
Schlüsselloch lachte heiter.*

*(Die Herren erreichten ihr Zimmer nimmer.
Eigentlich war die Sache noch schlimmer.
Ich selbst war nämlich bei den Studenten —
Doch lassen wir es dabei bewenden.)*



*Es trafen sich von ungefähr
Ein Wolf, ein Mensch, sowie ein Bär,
Und weil sie lange nichts gegessen,
So haben sie sich aufgefressen.
Der Wolf den Menschen, der den Bär,
Der Bär den Wolf. — Es schmeckte sehr
Und blieb nichts übrig, als ein Tuch,
Drei Haare und ein Wörterbuch.
Das war der Nachlass dieser drei.
Der eine Mensch, der hiess Karl May.*



*Ein Pflasterstein, der war einmal
Und wurde viel beschritten.
Er schrie: „Ich bin ein Mineral
Und muss mir ein für allemal
Dergleichen streng verbitten!“*

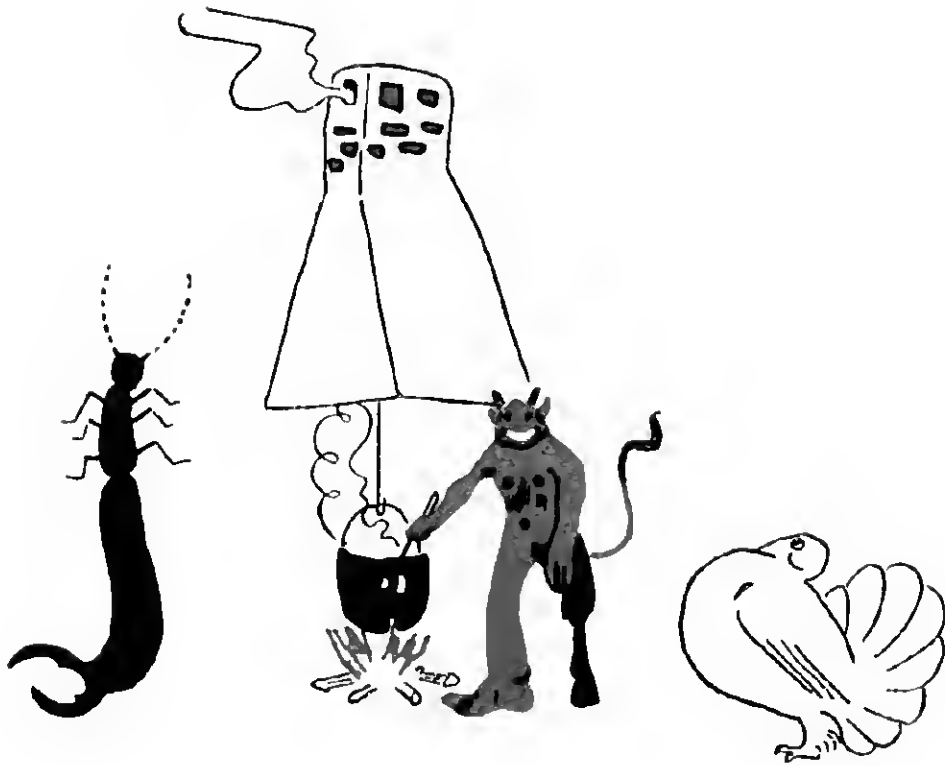
*Jedoch den Menschen fiel's nicht ein
Mit ihm sich zu befassen,
Denn Pflasterstein bleibt Pflasterstein
Und muss sich treten lassen.*



*„Ruhe ist viel wert,“
Sagte das Nilpferd
Und setzte sich in 'was Weiches.*

Der Elefant tat ein Gleiches.





*Der Ohrwurm mochte die Taube nicht leiden.
Sie hasste den Ohrwurm ebenso.
Da trafen sich eines Tages die beiden
In einer Strassenbahn irgendwo.*

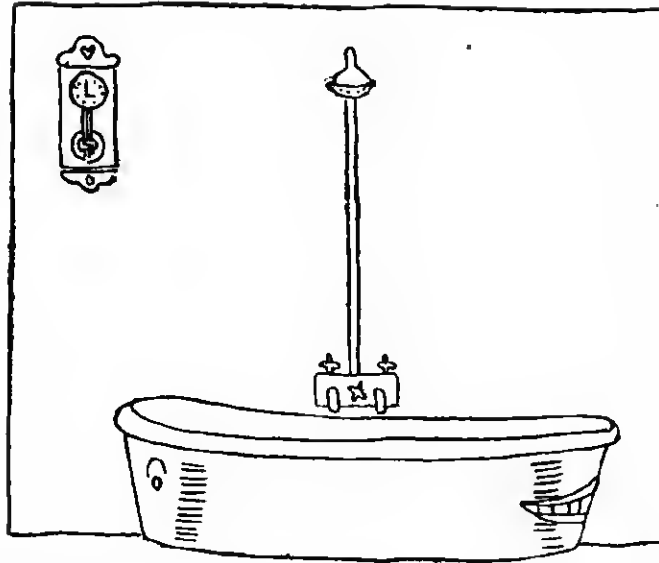
*Sie schüttelten sich erfreut die Hände
Und lächelten lebenswürdig dabei
Und sagten einander ganze Bände
Von übertriebener Schmeichelei.*

*Doch beide wünschten sie sich im stillen,
Der andre möge zum Teufel gehn,
Und da es geschah nach ihrem Willen,
So gab es beim Teufel ein Wiedersehn.*

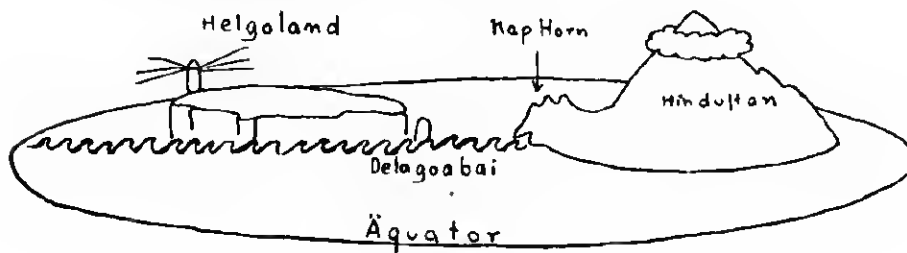


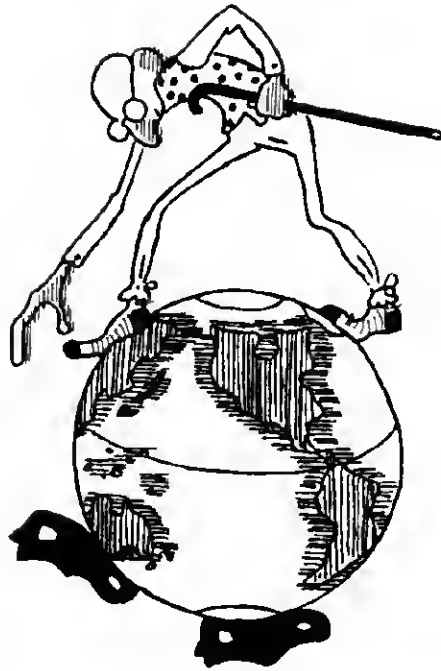
*Es lebte an diskretem Orte
Ein Stückchen Seife, bester Sorte,
In einem Porzellanbehälter.
Das ward mit jedem Tage älter.
Weil es mit Moschusduft durchhaucht,
Ward es vom Menschen gern gebraucht.
Einstmals — das wann und wie ist schnuppe —
Geriet es in die Erbsensuppe.
Der Mensch benahm sich miserabel.
Er stach die Seife mit der Gabel,
Beroh sie roh und rief: „Pfui, Spinne!“
Da schwanden ihr vor Angst die Sinne.*





Die Badewanne prahlte sehr.
 Sie hielt sich für das Mittelmeer
 Und ihre eine Seitenwand
 Für Helgoländer Küstenland.
 Die andre Seite — gab sie an —
 Sei das Gebirge Hindustan
 Und ihre grosse Rundung sei
 Bestimmt die Delagoabai.
 Von ihrem spitzen Ende vorn,
 Erklärte sie, es sei Kap Horn.
 Den Kettenszug am Regulator,
 Hielt sie sogar für den Aequator.
 Sie war — nicht wahr, das merken Sie? —
 Sehr schwach in der Geographie.
 Dies eingebildete Bassin.
 Es wohnte im Quartier latin.

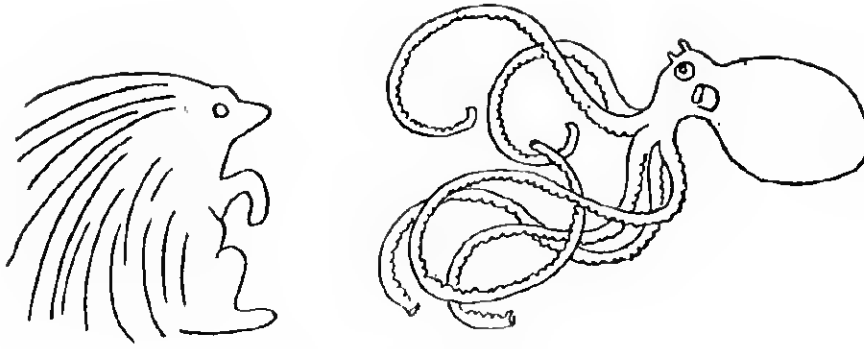




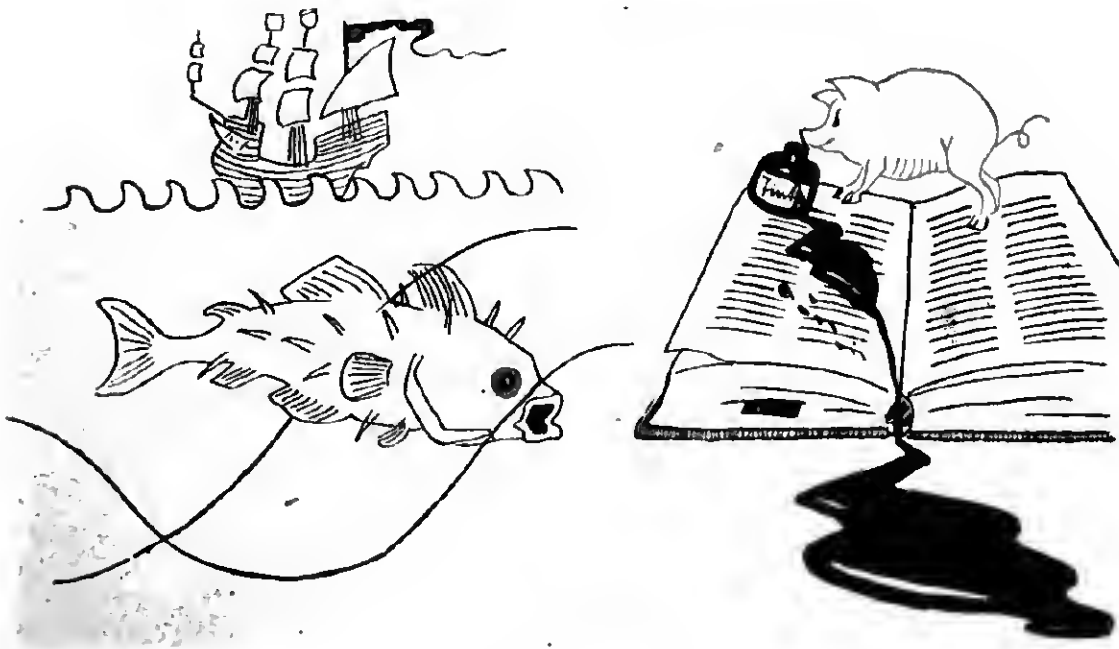
*Es waren einmal zwei Gummischuh,
Die waren stehen gelassen.
Ihr Herr, der suchte sie immerzu
Und konnte sie nirgend fassen.*

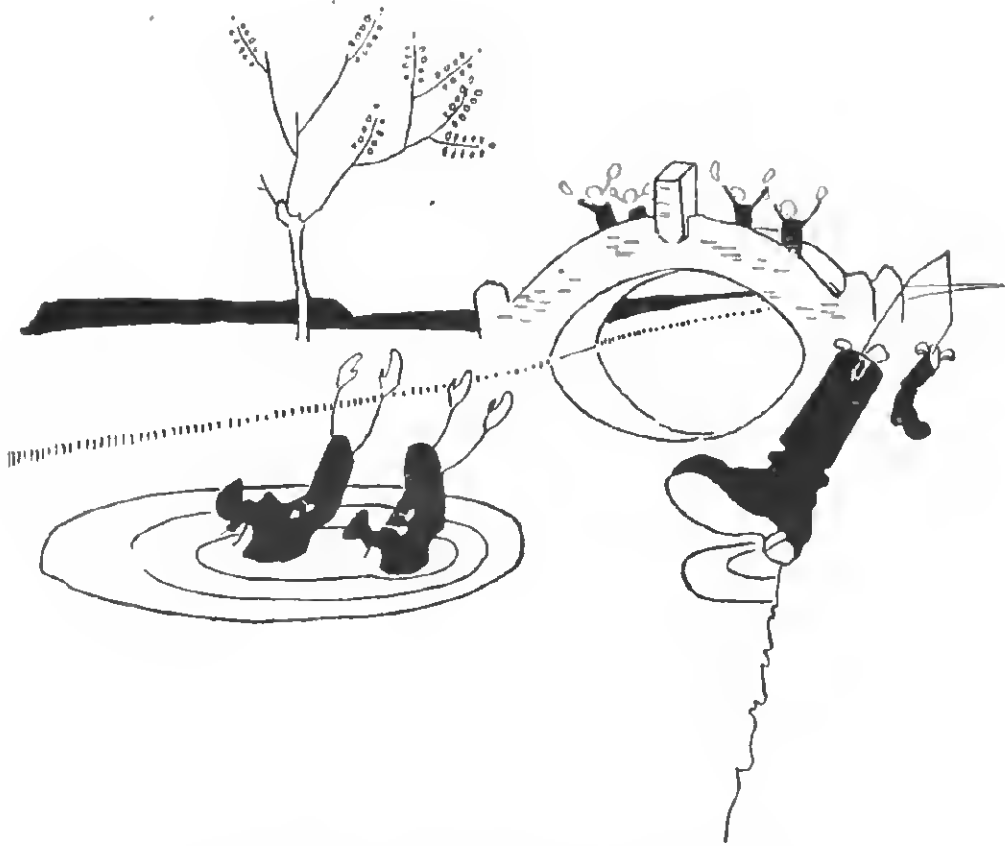
*Er suchte sie nah und suchte sie fern,
Er suchte sie vorn und hinten,
Und die Gummischuhe suchten den Herrn
Und konnten ihn nirgend finden.*

*Der Herr durchsuchte die ganze Welt;
Die Gummischuhe desgleichen
Und wenn die Sache so weiter geht,
So werden sie nie sich erreichen.*



*Es bildete sich ein Gemisch
Von Stachelschwein und Tintenfisch.
Die Wissenschaft, die teilt es ein
In Stachelfisch und Tintenschwein.
Der Fisch bewohnt den Ozean.
Gefährlich ist es, ihm zu nah.
Das Tintenschwein trifft man in Büchern,
An Fingerspitzen, Taschentüchern.
Es ist — das liegt ja auf der Hand —
Dem Igelschwein noch sehr verwandt.*





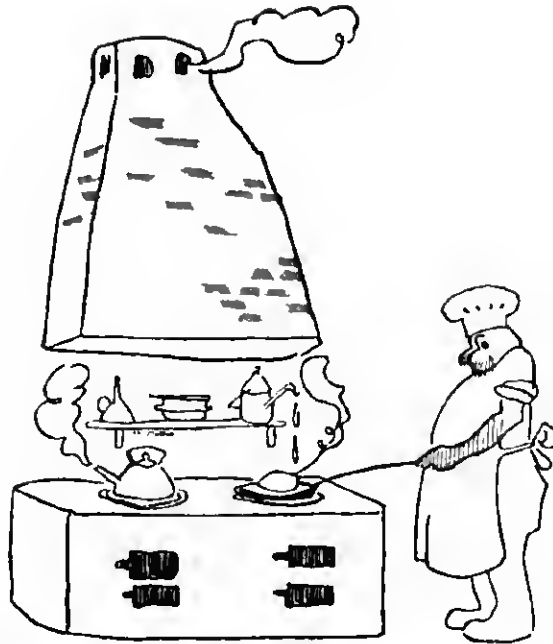
*Lackschuh sprach zum Wasserstiebel:
„Lieber Freund, du riechst so übel.
Und du bist nach meiner Meinung
Eine störende Erscheinung.
Darum muss wohl von uns beiden
Einer dieses Schuhhaus meiden.“
Stiefel lächelte dazu
Und begann: „Verehrter Schuh,
Wenn du jenes Sprichwort kennst:
Alles ist nicht Gold, was glänzt,
Nimm es besser dir zu Herzen,
Denn die Welt, sie liebt zu schwärzen,
Was da glänzt, auch zieht sie keck
Das Erhab'ne in den Dreck.*

*Will dein Lack mir auch gefallen,
Teurer Schuh, bedenke doch,
Wenn der Lack in Staub zerfallen,
Lebt das fette Leder noch.
Niemals hieltest du den nassen
Kalten Wasserfluten Stand,
Denn die Elemente hassen
Das Gebild von Menschenhand.“
Und der Schuh verbeugte sich.
Darauf sprach er ernst und würdig:
„Freund, ich überzeugte mich,
Dass du mir ganz ebenbürtig.
Leider war mir anfangs duster,
Was mir jetzt Gewissheit ist,
Dass du Meisterwerk vom Schuster
Wasser-Dichter Stiefel bist.“*



*Ein Taschenkrebs und ein Känguruh,
Die wollten sich ehelichen.
Das Standesamt gab es nicht zu,
Weil beide einander nicht glichen.*

*Da riefen sie zornig: „Verflucht und verdammt
Sei dieser Bürokratismus!“
Und hingen sich auf vor dem Standesamt
An einem Türmechanismus.*



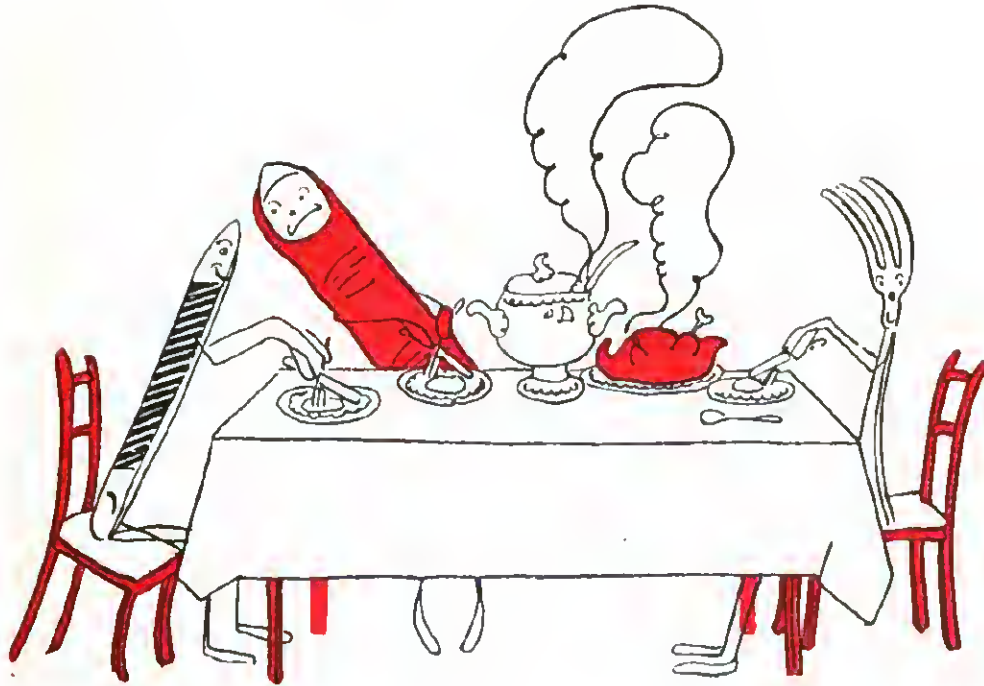
*Frau Teemaschine sang auf dem Feuer.
Der Beifall war ganz ungeheuer.
Ja, ihre Base Petroleumkanne
War von dem Liede ganz gefangen.
Ihr rannen die Tränen über die Wangen
Und tropften gerade in eine Pfanne,
In der ein Schweinebraten briet,
Der ausgezeichnet dann geriet.
War auch Petroleum drauf geflossen,
Er wurde trotzdem doch genossen.
Sein Herr war mit dem Koch zufrieden.*

*(Besagter Herr war ein Kosak;
Sein Leibgericht war Siegellack.)*

Ja, die Geschmäcker sind verschieden.

Rezept.

Man misst 7 lb Kalium
Mit gleichviel Weiz sind Trochiscen.
Dann fügt man ein Pfund
Und etwas Öl nach Essig
Viel man zu festeren Löss geüßet,
Nicht warm in einem Stempel gestrichet.
Was ganzes läßt man 13 Wochen
In einem Kupferwasser Kessel
Dann wird es mit Galien gemischt
Und im sandigten Topf geschickt.
(Viel faltet man zu rechter Zeit
Für offnes Topfwerk sich bereit)



*Man stirbt hier vor Langeweile,
Dachte die Nagelfeile
Beim Mittagessen!
Und machte sich, wie von ungefähr,
Ueber den Fingernagel her,
Beim Mittagessen!
Da begann eine silberne Gabel zu schrei'n:
„Meine Dame — — Sie sind hier nicht allein!“*

*Es war einmal ein Kragenknopf
Mit einer Mechanik am Kopf.
Der Kragenknopf sass im Genick.
Er schnipste mit der Mechanik,
Worauf mit unheilvollem Klang
Ein Kragen, der den Hals umschlang,
Elastisch aus der Angel sprang.
Ein Finger mühte sich durch Knipsen
Ihn wieder richtig einzuschnipsen,
Doch weil ihm das nicht wollte glücken,
Ergriff besagter Kragenknopf
Schnell die Gelegenheit beim Schopf
Und rutschte an des Menschen Rücken
Mit nie geahnter Blitzesschnelle
Hinab nach jener düstern Stelle,
Die sich der arme Mensch verletzt,
Wenn er sich auf 'was Spitzes setzt.*

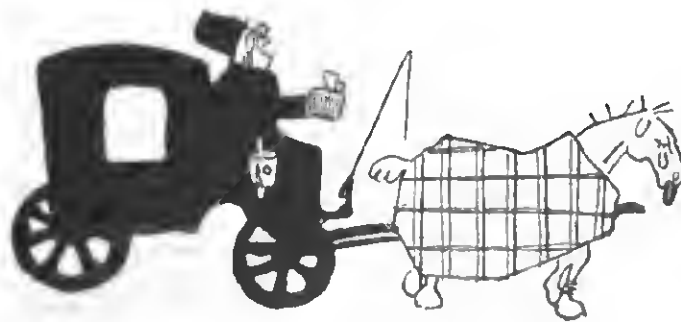


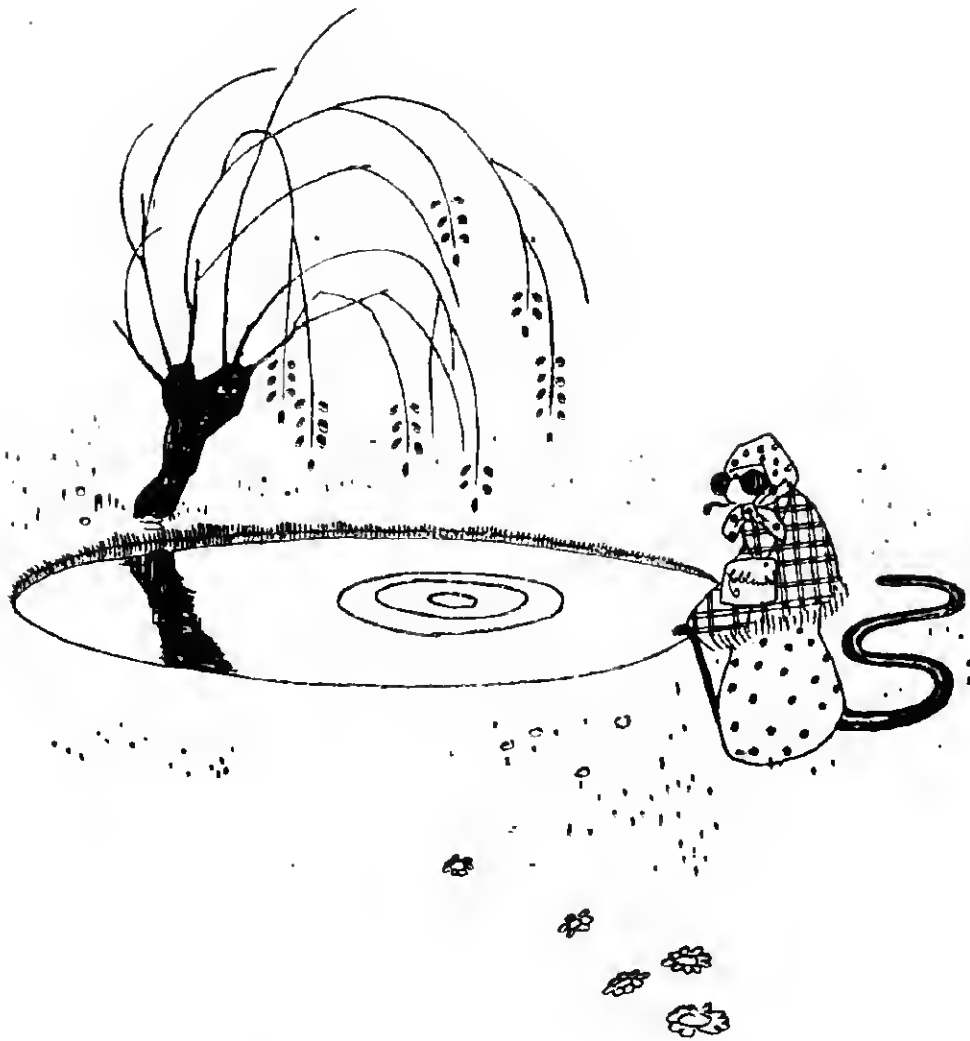


*Die Nacht erstarb. Und der Tag erwachte. —
Draussen unter dem Sternenhimmel
Stand ein Droschkenpferd, ein Schimmel,
Und lachte.*

*Der Tag entwich und die Nacht begann.
Auf steiniger Ebene ruhte das Pferd.
Es hatte die Beine gen Himmel gekehrt
Und sann.*

*Und wieder durchzuckten die Sterne den Himmel. — —
Das rechte Auge des Pferdes tränkte. — —
Der Mann auf dem Kutschersitze gähnte
Und trank einen Kümmel.*





*An einem Teiche
Schlich eine Schleiche,
Eine Blindschleiche sogar.
Da trieb ein Etwas ans Ufer im Wind.
Die Schleiche sah nicht was es war,
Denn sie war blind.*

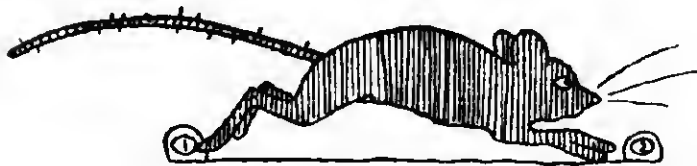
*Das dunkle Etwas aber war die Kindsleiche
Einer Blindschleiche.*

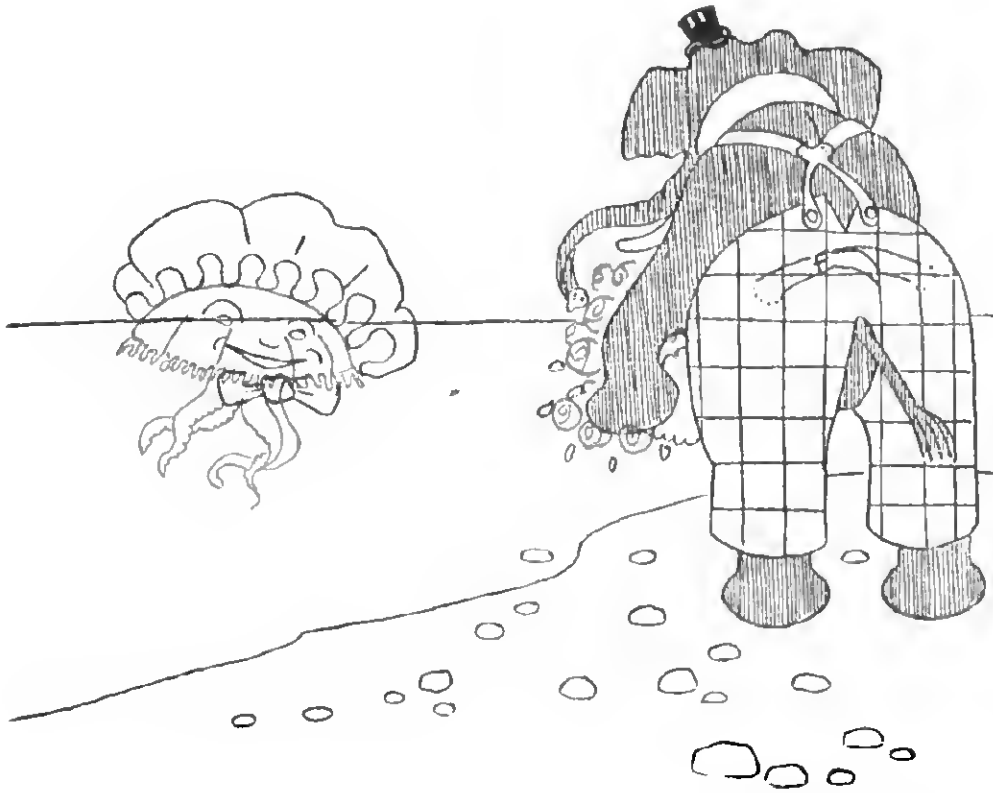


Im dunklen Erdteil Afrika
 Starb eine Ziehharmonika.
 Sie wurde mit Musik begraben.
 Am Grabe sassen zwanzig Raben.
 Der Rabe Num'ro einundzwanzig
 Fuhr mit dem Segelschiff nach Danzig
 Und gründete dort etwas später
 Ein Heim für kinderlose Väter.
 Und die Moral von der Geschichte? —
 Die weiss ich leider selber nicht.



*Der Mensch braucht — ohne sich zu sputen —
Zum Kilometer zwölf Minuten.
Die Wanderratte läuft so weit
In ungefähr derselben Zeit.
Da nun genannte Wanderratte
Bis dato stets vier Beine hatte,
Wie schnell läuft da ein Tausendfuss? — —
Ich weiss es wirklich nicht. Weissst du's?*





TANTE QUALLE UND DER ELEFANT.

*Die Tante Qualle schwamm zum Strand.
Es liebte sie ein Elefant
Mit Namen Hildebrand genannt.
Der wartete am Meeresstrand
Mit einem Sträusschen in der Hand.
Das übergab er ihr galant
Und bat um Tante Quallens Hand.
Da knüpften sie ein Eheband.
Der Doktor Storch, der abseits stand,
Der dachte: „Armer Hildebrand!“
Worauf er weiterging und lachte.*

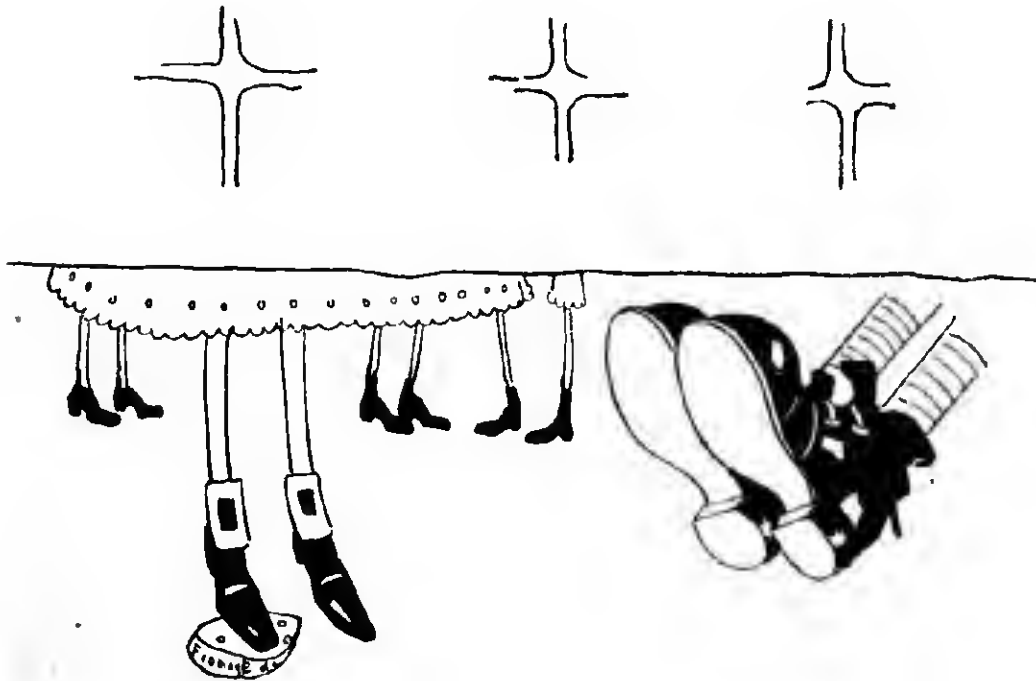
Warum der Storch wohl so was dachte?

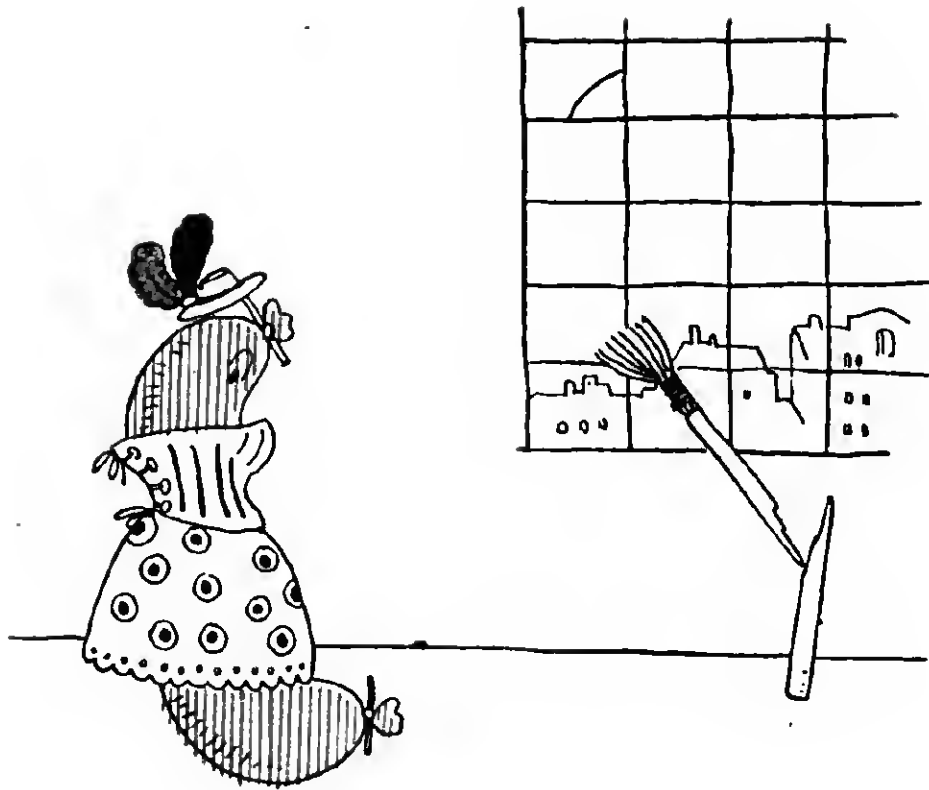
Ein Schutzmann wurde plötzlich krank
Und setzte sich auf eine Bank.
Dort sass bereits ein Stachelschwein.
Der Schutzmann setzte sich hinein.
Da schrie er: „Au!“ und schrie er: „Oh!“
Und kratzte sich an dem Po—lizei—helm.



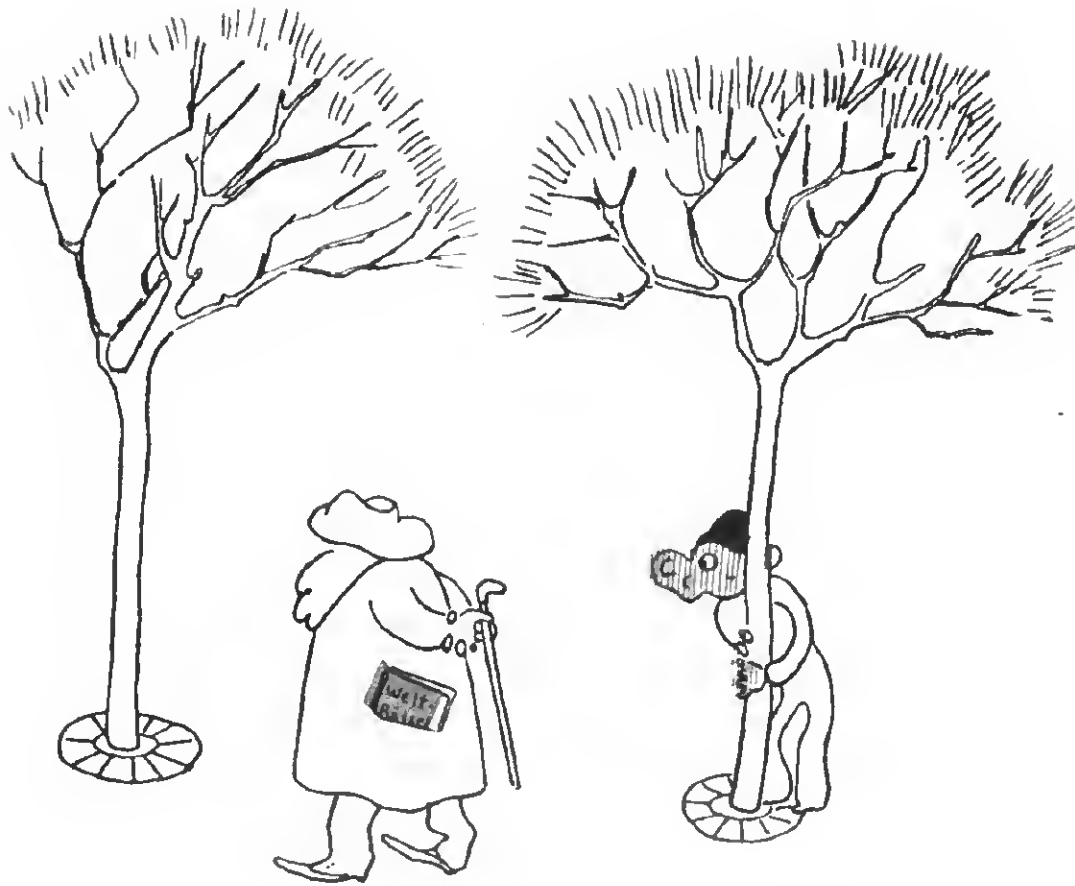
UNTERM TISCH.

*Es war ein Stückchen Fromage de brie
Das fiel untern Tisch. Man sah nicht wie.
Dort standen zwei Lackschuh mit silbernen Schnallen.
Die fanden an dem Fromage Gefallen
Und traten nach einiger Ueberwindung
Mit ihm in ganz intime Verbindung.
Als abends die beiden Schnallengezierten
In einer feudalen Gesellschaft soupierten,
Erhoben sich plötzlich zwei andere Schuhe
Und knarrten verlegen und baten um Ruhe
Und sagten, als alles ruhig war:
„Verehrte, es — riecht hier so sonderbar.“*





Ein Pinsel mit sehr talentvollen Borsten
 Der musste viel hungern und viel dorsten.
 Er war 60 Jahre alt und hiess Tipfelchen.
 Aus festem Tannenholz war sein Stiel.
 Er malte, und was er malte, gefiel.
 Doch, wie gesagt, er litt Hunger und Durst.
 Da kam eine junge fettige Wurst.
 Sie wog 500 Gramm und war vom Stamme Rindvieh.
 Kaum hatte der Pinsel die Wurst gesehn,
 Blieb er stehn,
 Bückte sich tief dabei
 Knickte dann schief entzwei.
 Die Wurst aber, mit Namen Schulze,
 Sagte: „Mein lieber Tipfelchen,
 Hier hast du ein Wurstzipfelchen,
 Male mir mal drei Meter Sulze.



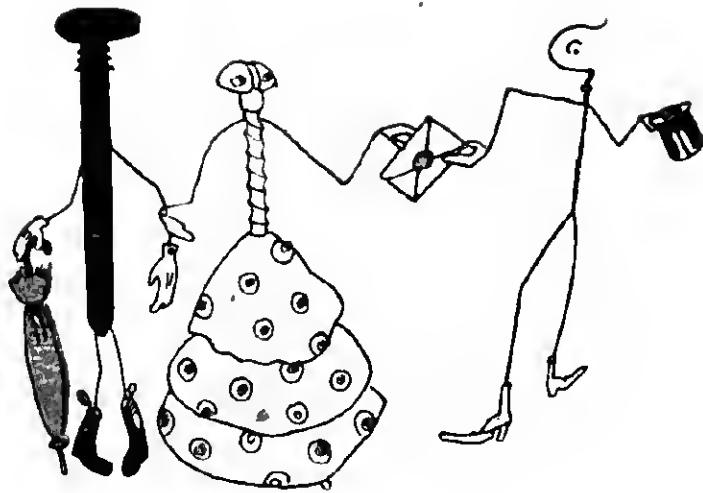
*Ein Lied, das der berühmte Philosoph Haeckel am 3. Juli 1911
vormittags auf einer Gartenpromenade vor sich hinsang.*

(Von einem Ohrenzeugen.)

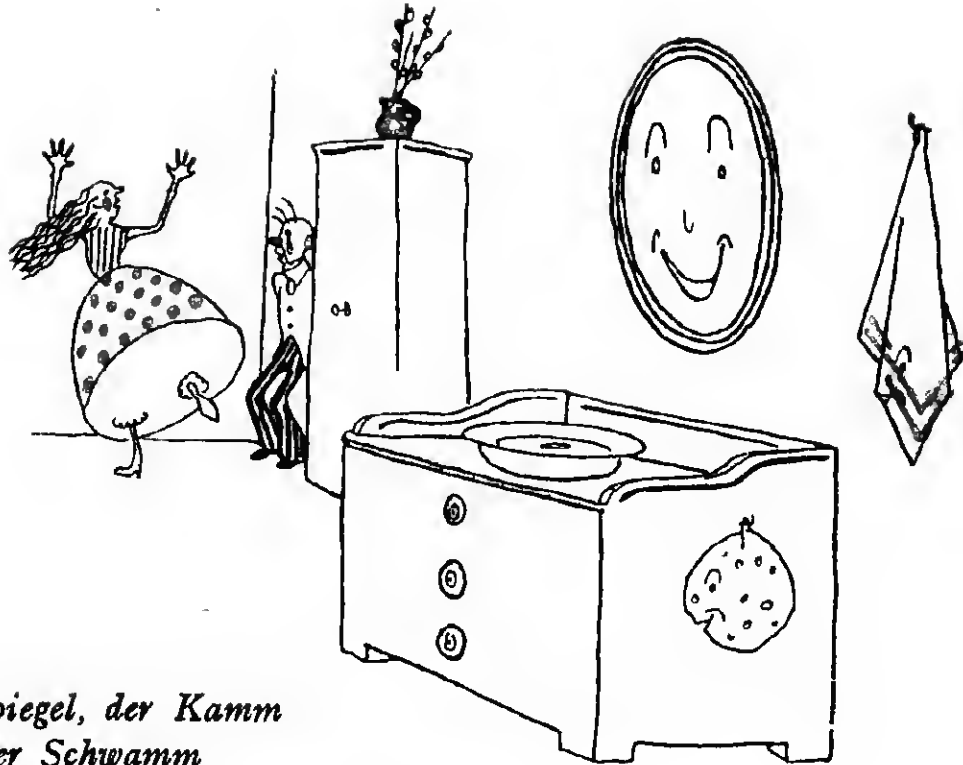
*Wimmbamm Bumm
Wimm Bammbumm
Wimm Bamm Bumm*

*Wimm Bammbumm
Wimm Bamm Bumm
Wimmbamm Bumm*

*Wimm Bamm Bumm
Wimmbamm Bumm
Wimm Bammbumm.*



*Ein Nagel sass in einem Stück Holz.
Der war auf seine Gattin sehr stolz.
Die trug eine goldene Haube
Und war eine Messingschraube.
Sie war etwas locker und etwas verschraubt,
Sowohl in der Liebe, als auch überhaupt.
Sie liebte ein Häkchen und traf sich mit ihm
In einem Astloch. Sie wurden intim.
Kurz, eines Tages entfernten sie sich
Und liessen den armen Nagel im Stich.
Der arme Nagel bog sich vor Schmerz.
Noch niemals hatte sein eisernes Herz
So bittere Leiden gekostet.
Bald war er beinah verrostet.
Da aber kehrte sein früheres Glück,
Die alte Schraube wieder zurück.
Sie glänzte übers ganze Gesicht.
Ja, alte Liebe, die rostet nicht!*

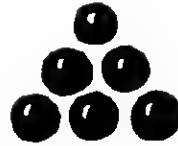


*Der Spiegel, der Kamm
Und der Schwamm
Und das weisse Handtuch
an der Wand*

*Und ein Mann, der hinter dem Kleiderschrank stand,
Die warteten auf das schöne Mädchen
Käthchen.*

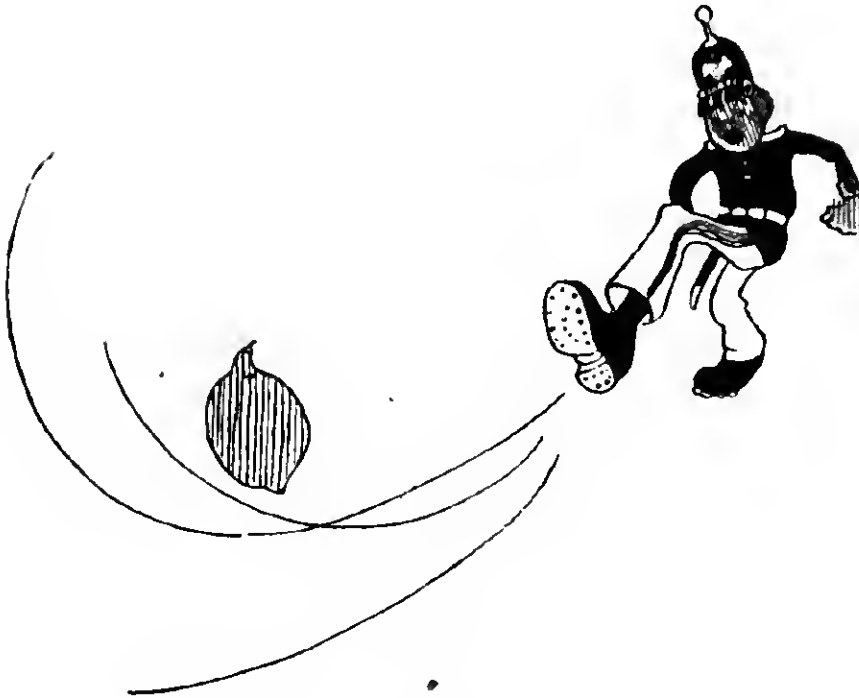
*Und endlich, endlich kam Käthchen gegangen.
Da küsste der Schwamm ihr Mund und Wangen
Und sie küsste den Schwamm und beugte sich nieder
Und küsste das Handtuch und küsste es wieder.
Sie liess sich von dem Spiegel umschmeicheln
Und von dem Kamme ihr Goldhaar streicheln.
Dann sagte sie allen recht schönen Dank.
Dann sah sie den Mann hinterm Kleiderschrank
Und rannte davon und schrie dabei:
„Zu Hilfe! Mörder!“ und „Polizei!“ — —*

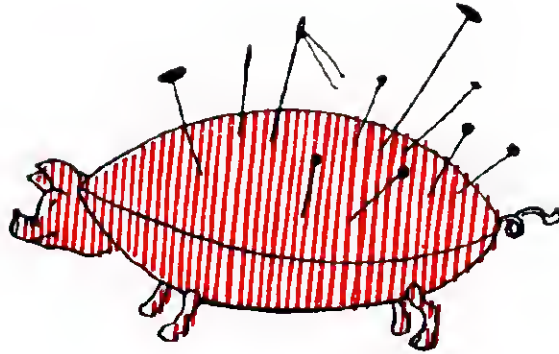
*Der Mensch glaubt über den Dingen zu stehen.
Hier war das Gegenteil deutlich zu sehen.*



*Es war eine gelbe Zitrone,
Die lag unter einer Kanone,
Und deshalb bildete sie sich ein,
Eine Kanonenkugel zu sein.
Der Kanonier im ersten Glied,
Der merkte aber den Unterschied.*

— — — — —
*Bemerkt sei noch zu diesem Lied,
Ein Unterschied ist kein Oberschied.*





*Das Nadelkissen bildete sich ein,
Mit dem Stachelschwein
Verwandt zu sein.
Das Nadelkissen
Ist, wie wir wissen,
Eine recht nützliche Erscheinung.
Natürlich sind wir ganz seiner Meinung.*



*Es war einmal ein Kannibale.,
Der war aus Halle an der Saale.
Man sah ihn oft am Bodensee
Für zwanzig Pfennige Entree.*

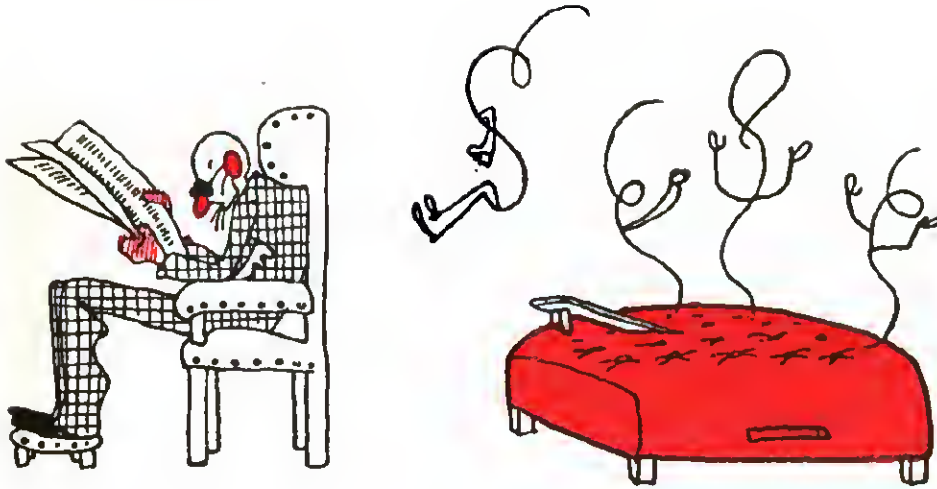




*Ein bettelarmer, braver Mann,
Der Tag und Nacht nur Gutes sann
Und gar nichts mehr zu essen hatte
Als eine halbverweste Ratte,
Der auch kein Bett besass zum Schlafen,
Der ging in seiner höchsten Not
Zu einem reichen, stolzen Grafen
Und bat ihn um ein Stückchen Brot.
Der Graf nahm das gewaltig übel
Und schlug mit dem Champagnerkübel
Den braven Bettler lächelnd tot.
Doch niemand wagte es, den Grafen
Für solche Freveltat zu strafen.
Und deshalb wurde sein Betragen
Dann mit den Jahren noch viel schlimmer. —*

*So manchen Leser hör' ich sagen:
Ja, ja! — ja, ja! — So ist das immer!*

*Ich aber denke still für mich:
Der Leser ist ein Gänserich.*



*Ein kühnes Rosshaar erklärte den andern:
Es müsse aus der Matratze wandern.
Es poche auf seine Grossjährigkeit
Und es liege in seiner Rosshärigkeit
Der Trieb zum Wandern. Da rief es: „Adieu!“
Und damit schnellte es sich in die Höh'.
Ein Mensch sass auf besagter Matratze.
Das Rosshaar hüpfte auf seine Glatze,
Und weil es sehr gut gedieh an dem Orte,
So wuchsen dort bald noch mehr von der Sorte.*



*Es war einmal ein schlimmer Husten,
Der hörte gar nicht auf zu pusten.
Zwar kroch er hinter eine Hand,
Was jedermann manierlich fand.
Und doch hat ihn der Doktor Lieben
Mit Liebens Malzbonbon vertrieben.
Bemerkt sei noch: Für dies Gedicht
Bezahlte mich Herr Lieben nicht.*



*Ein Kehlkopf litt an Migräne
Und schrie wie eine Hyäne,
Er schrie sich wund.
Doch als ihm niemand zu Hilfe kam
Und niemand sein Geschrei vernahm,
War er auf einmal — — gesund.*





ERRARE HUMANUM EST.

*Quitschfidel, mit roter Nase,
Seh ich Kunze gehn.
Warum bleibt er plötzlich mitten auf der
Strasse*

Stehn?

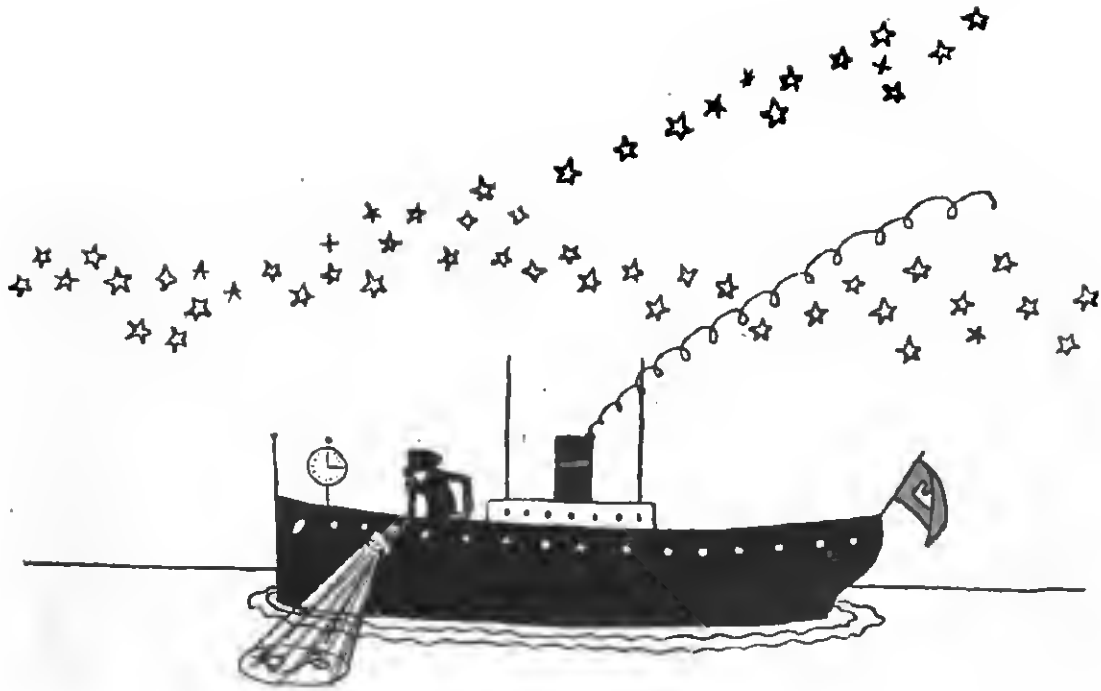
*Warum runzelt er die Brauen?
Warum mag er so entsetzlich
Schmerzlich himmelaufwärts schauen?
Warum wird er plötzlich
Blass?*

*Oh, nun weiss ich was — — —
Er erblickt mich, winkt. — Fatal!*

*„Servus, armer Kunze! — eilt! — ein
andermal!“*

*Kalte, falsche, rücksichtslose
Freunde hat die Unterhose.*

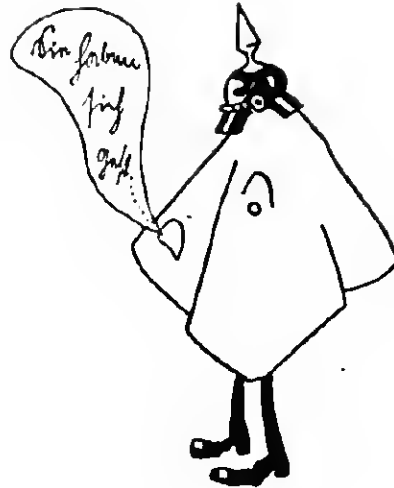
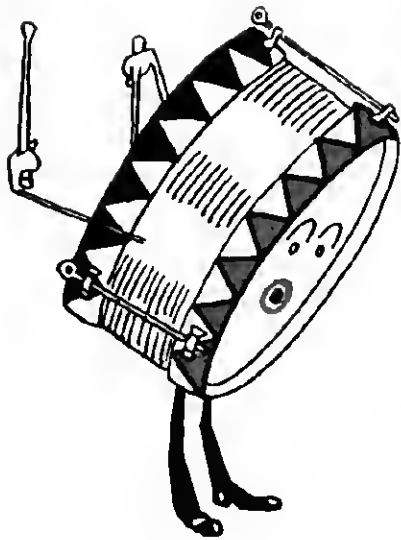




LOGIK.

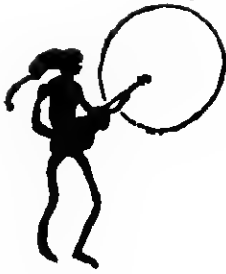
*Die Nacht war kalt und sternklar,
Da trieb im Meer bei Norderney
Ein Suahelischnurrbarthaar. —
Die nächste Schiffsuhr wies auf drei.*

*Mir scheint da mancherlei nicht klar,
Man fragt doch, wenn man Logik hat,
Was sucht ein Suahelihaar
Denn nachts um drei am Kattegatt?*



MILIZ.

*„Sie haben sich gestern schrecklich betragen!“
Wollte das Putzleder zur Trommel sagen.
Aber die Trommel spannte schnell
Ihr dickes Fell
Und begann einen donnernden Wirbel zu schlagen,
Na — und da blieb dem Putzleder vor Schrecken
Das Wort im Munde stecken.*



*„Oh,“ rief ein Glas Burgunder,
„Oh, Mond, du göttliches Wunder!
Du giesst aus silberner Schale
Das liebestaumelnde, fahle,
Trunkene Licht wie sengende Glut
Hin über das nachtigallige Land — —“*



Da rief der Mond, indem er verschwand:

„Ich weiss! Ich weiss! Schon gut! Schon gut!“



*Es war ein Stahlknopf irgendwo,
Der ohne Grund sein Knopfloch floh.
(Vulgär gesprochen: Es stand offen.)
Ihm sass ein Fräulein vis-à-vis.
Das lachte plötzlich: Hi hi hi.
Da fühlte sich der Knopf getroffen
Und drehte stumm
Sich um.*

*Solch' Peinlichkeiten sind halt nur
Die schlimmen Folgen der Kultur.*

*Das ist kein Stoff, den man bewirft
Auf Illusionen nicht verzichtet.*

Der Maler.

*An der Zehe gleich vorn
Sass ein Leichdorn.
Der Bader, den man befragte,
Der sagte:
Der Leichdorn sei eine Sommersprosse.*

Verzeihe mir, Leser, diese Possel!





Humoristika aus dem Verlag R. Piper & Co.

CHRISTIAN MORGENSTERN:
HORATIUS TRAVESTITUS

Dritte wesentlich vermehrte Auflage,
mit Umschlag von KARL WALSER.

Geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.—.

Dieses launige Werk Morgensterns steht an Fülle des erheiternden Humors neben seinen berühmten „Galgenliedern“ und seinem „Palmström“. Der alte Horaz streift da durch das moderne Berlin und findet die lustigsten Gegenstände zu dem antiken Leben Roms. Die neue Auflage ist reich vermehrt um eine Reihe Oden angeblich aus dem Nachlass des Horaz, deren schlagender Witz die verschiedenen Seiten modernen Lebens aufs Korn nimmt. So hat nicht nur der Horazkenner, der allerdings diese Travestie des klassischen Lateiners besonders zu würdigen wissen wird, an dem Buch seine Freude, sondern jeder Freund feinen kultivierten Humors.

Humoristika aus dem Verlag R. Piper & Co.

GEORG QUERI:
**Die weltlichen Gesänge
des Egidius Pfanzer
von Polykarpzell**

Mit vierzig Bildern von PAUL NEU.

Viertes bis vierzehntes Tausend.

Preis M. 1.— In farbigem Umschlag. Lustig gebunden mit buntem Vorsatzpapier **M. 2.—**, Luxus-Ausgabe: 100 Exemplare, mit der Hand koloriert, auf echt Bütten, in Ganzpergament, vom Autor signiert, **M. 18.—**.

In den *Münchener Neuesten Nachrichten* urteilte Fritz v. Ostini über dies Buch: „Ein lustiges Büchlein! Aus ihm spricht die bayrische Volksseele in unverfälschten Lauten. Und wunderbar echt sind diese hanebüchenen Verse und haben doch Rhythmus und Farbe bei aller Kunstlosigkeit der Form. Dazu einen oft köstlichen Humor! In dieser Urechtheit, wie in ihrem Humor, liegt ihr Wert. Sie sind Poesie im derbsten Holzschnittstil mit den ‚lachenden, gesunden Farben der Volkskunst‘ koloriert und bedeuten unverfälschte kulturgeschichtliche Dokumente.“

Auch für den Norddeutschen bietet die Lektüre des Buches nicht die geringsten Schwierigkeiten, hat doch der Verfasser ihm einen „Wegweiser durch den Sprachschatz des Egidius Pfanzer“ angehängt, der jedem das Verstehen der wenigen schwierigeren Ausdrücke ermöglicht.

Humoristika aus dem Verlag R. Piper & Co.

Der Deutsche in der Anekdote

Eine deutsche Kulturgeschichte
in 400 Anekdoten.

Gesammelt von TONY KELLEN.

===== 320 Seiten. =====

Geheftet M. 1.80, gebunden M. 2.80.

Kellen ist im Recht, wenn er das Buch eine Kulturgeschichte in Anekdoten nennt. Nichts ist geeigneter, ein Charakterbild schärfer zu zeichnen, als die Aufbietung der Anekdote, deren Gebiet ja eben die Ausprägung des einzelnen Zuges vermittelt eines bezeichnenden Ereignisses ist. So ist denn hier, da die 400 Anekdoten allen Zeiten der Geschichte des deutschen Volkes entnommen sind, ein in tausend Facetten schillerndes Charakter- und Kulturbild des Deutschen zustande gekommen, das im einzelnen sehr unterhaltsam, oft geradezu amüsan zu betrachten ist.“

Chemnitzer Tageblatt.

Humoristika aus dem Verlag R. Piper & Co.

Ergötzliche Geschichten

in den Abteien des guten Lebens gesammelt und zur Freude pantagruelischer Kumpane, an Tag gebracht durch

Herrn VON BALZAC,

verdeutschte durch PAUL WIEGLER. Erstes bis drittes Tausend. Ein schöner starker Halbpergamentband von 750 Seiten M. 9.—. Geh. M. 7.—. Luxusausgabe: 150 Exemplare auf echt Bütten in zwei Schweinslederbände geb. M. 80.—.

Die Contes drôlatiques haben Balzac zum Boccaccio Frankreichs gemacht. In der Tat sind Leute wie Boccaccio, Cervantes, Rabelais seine geistigen Kollegen. Balzacs unverwüstliche Laune ist vielleicht noch ansteckender, noch origineller, sein Lachen noch breiter und schallender; dabei ist dieser derbe Humor nie verletzend. Dazu ist er zu gesund. Dazu ist Balzac's Kunst zu gross, der diese Geschichten schrieb aus übersprudelnder Lebenskraft und mit unverwüstlicher Erfindungsgabe.

Franz Servaes führt in grösserem Zusammenhange aus: „. . . Im übrigen wird niemand glauben, dass Balzacs drollige Geschichten etwa Zotenhistörchen seien. Das sind sie ganz und gar nicht; vielmehr hat fast jede ihren schönen und nachdenklichen Ernst, bei aller Keckheit, die sie umwittert. Es sind Geschichten der menschlichen Torheiten und Laster, doch auch der unverwüstlichen Gesundheit und Zeugerkraft. Nehmt sie so, und sie werden mehr sein als eine gute und prickelnde Unterhaltung.“

Man verlange den vollständigen illustrierten Katalog